

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Zusätz. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
Mittellungen über Land-
und Hauswirtschaft oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im
Wohnungs-Anzeiger
nach Abrechnung.

Redaktion und
Expedition:
Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

„U“-Boote an der Arbeit.

Eine Rede des Kaisers.

Berlin, 1. Febr. Der Kriegsberichterstatler Hermann berichtet an die von ihm bedien-
Berliner Blätter: Die Rede, die der Kai-
ser in seinem Geburtstag an ein mitteldeut-
Landwehrregiment hielt, welches bisher
großen Hauptquartier hielt und nunmehr
ront abgerückt ist, lautete folgendermaßen:
„Morgen, Landwehr! Ich spreche Euch
eraden meinen Glückwunsch aus, daß Euer
Wunsch, an die Front zu kommen, in Er-
gang geht und meinen Dank, daß Ihr Euer
hier so gut gemacht habt. Ich war sehr
eben mit Euch. Ich weiß, was ich an mei-
Landwehr habe. Ueberall wo die Land-
vor den Feind gekommen ist, hat sie sich
zend geschlagen im Osten und in den Wo-
Erst kürzlich war es die Landwehr, die
todesmutiger Tapferkeit und Verachtung
Gefahr eine wichtige Höhe gestürmt und
Feind heruntergeworfen hat. Also macht
denso. Lebt wohl, Kameraden! Meine Ge-
wünsche begleiten Euch. Nachdem der Kai-
von dem die Truppe anführenden Oberst-
ant erfahren hatte, daß sie in das Bereich
Heeres des Kronprinzen abrückte, wandte
der Kaiser freudig lächelnd an die Mann-
ten und sagte: Na da grüßt mir meinen
— Die Truppen antworteten mit einem
sterten Hurrah auf den Kaiser.

Höhere Bierpreise.

Berlin, 1. Febr. Der Deutsche Brauerbund
in einer aus allen Teilen des Reiches be-
Versammlung einstimmig der Ueber-
Ausdruck gegeben, daß die bedeutun-
Mehrausgaben der Brauereien insbeson-
für die Gerste eine Erhöhung der Bier-
se notwendig machen. Nach dem Berliner
blatt werden die Berliner Gastwirts-er-

Großes Hauptquartier, (W. B. Amtlich). 31. Januar, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz:

**In Flandern fanden gestern nur Ar-
tilleriekämpfe statt. Bei Cuinchy, südlich
der Straße La Bassée-Bethune, sowie bei
Carency, nordwestlich Arras, wurden den
Franzosen einzelne Schützengräben ent-
rissen.**

Ostlicher Kriegsschauplatz:

**Bon der ostpreussischen Grenze nichts
Neues. — In Polen wurde bei Borznmow,
östlich Lomisz, ein russischer Angriff zu-
rückgeschlagen.**

Die oberste Heeresleitung.

bände im Laufe dieser Woche zu dem Beschluß
Stellung nehmen.

Weise Vorsichtsmahnung.

Kopenhagen, 31. Jan. (W. B. Nichtamtlich.)
„National Tidende“ meldet aus London: Ed-
ward Holden, Direktor der Londoner City and
Midland Bank erklärte auf der Jahresver-
sammlung der Bank: Deutschland sei imstande,
eine neue Anleihe von fünf Milliarden unter-
zubringen, und könne damit den Krieg weitere
sechs Monate führen. Deutschland habe große
Anstrengungen gemacht, um den Goldvorrat
der Reichsbank zu erhöhen. Da dieser jetzt 106
Millionen Pfund Sterling betrage, so sei es
nicht klug, mit einem Ende des Krieges insolge
Goldmangels Deutschlands zu rechnen, da die-
ses frühestens in zwölf Monaten oder noch
später der Fall sein könnte.

Die Neutralität der Schweiz.

Amsterdam, 31. Jan. (T. U.) In einer Un-
terredung mit einem Times-Korrespondenten
sagte der schweizerische Bundespräsident Motta:
Wir meinen es gleich gut mit allen Nationen.
Ich brauche wohl nicht hervorzuheben, daß wir
England achten und ehren. Wir haben gegen
niemanden feindliche Gefühle. Unsere Neu-
tralität wird durch unsere Lage bestimmt, eine
Neutralität, die politisch, finanziell und wirt-
schaftlich ist. Italien, Frankreich, Deutschland,
Österreich-Ungarn sind unsere Freunde. Wir
senden ihnen Bares und wir erhalten Bares
von ihnen. Aber wir sind völlig vorbereitet,
unsere Neutralität zu schützen, und wer sie
bricht, macht uns zu Verbündeten seiner
Gegner.

Englische Dampfer vernichtet.

London, 31. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Wie

das Reutersche Bureau meldet, hat das deutsche
Unterseeboot „U 21“ gestern früh den Küsten-
dampfer „Bencruachen“ aus North Shields
durch Torpedos versenkt. Der Kommandant
ließ der 21 Mann starken Besatzung 10 Minu-
ten Zeit, um in die Boote zu gehen. Die Leute
wurden später von einem Fischerboot aufge-
nommen und in Fleetwood an der Irischen See
gelandet. Dasselbe Tauchboot fing gegen Mit-
tag den Dampfer „Linda Blanche“, der sich auf
der Fahrt von Manchester nach Belfast befand,
genau westlich von Liverpool ab. Die aus 10
Mann bestehende Besatzung erfuhr die gleiche
Behandlung, wie die des „Bencruachen“. Ein
gestern Abend in Liverpool eingetroffener
Dampfer berichtete, er habe beobachtet, wie das
Unterseeboot noch einen dritten Dampfer ver-
nichtete.

Berlin, 1. Febr. Zu der neuerlichen erfolg-
reichen Betätigung von „U 21“ vor Liverpool
schreibt Kapitän Persius im Berl. Tagebl.:
Vor allem ist der Schauplatz der neuen Tat be-
merkenswert. Bisher war der am weitesten von
der heimischen Küste vorgeschobene Punkt, an
welchem unsere Unterseeboote aktiv auftraten,
der westliche Ausgang des Kanals. Jetzt wirkt
unsere Unterseebootwaffe bereits in der Iri-
schen See, das heißt also auf der Westseite von
England. Die englische Rauffahrtseissschiffahrt
wird von jetzt ab mit der deutschen Untersee-
bootgefahr rechnen müssen, sie kann sie nur ver-
meiden, wenn sie ihren Betrieb einstellt. Was
niemand von einem Unterseeboot für möglich
gehalten, daß es sich etwa 1000 Meilen von
seiner Basis entfernt und längere Zeit ohne
größeres Begleitschiff betätigt, bringen unse-
re Unterseeboote fertig. Wir wünschen der
braven Besatzung noch viele weiteren Erfolge
und hoffen, daß sie stets wohlbehalten in den
Heimathafen zurückkehren mögen.

Paris, 31. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amt-
lich wird gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot

Härmlein von Reisenberg.

Ein Taunus-Roman.

Von Robert Fuchs-Liska.

Der Vorfrühling lagerte noch unter den
en der kahlen Taunuswälder. Nur ein
leichter Schimmer von Grün war, wie
die Baumkronen flüchtig hingehaucht, auf
Höhe erkennbar, da sich die Knospen schon
weise zu öffnen begannen. Die weiß-
ende Krokastanie aber reichte dem Lenz be-
die ersten jagenden Blättlein in die kurz-
ende Sonne, dankbar das Licht begrüßend,
den kühlen Tag leicht wärmte.

Benn der Loh und das Härmlein an einer
wiese vorüberkamen, blieb der Irre
und spähte nach den jungen Schlüssel-
en. Und wo er ihre gelben Flecke leuch-
te, sprang er eilig hin und brachte dann
Sträuchlein Himmelschlüsselchen herbei.
setzte sich das Mädchen die goldnen Blüten
schwarze Haar und dachte, daß das dem
at wohl gefallen müßte.

Was die Wandernden aus der Ferne oft
einen verspäteten Schneefall hielten,
beim Näherkommen der weiße Schein der
Fenster. Die hoben nach dem leichtbe-
ten Himmel die glänzenden braunen Besen-
Kronen, und Blütenlächeln daran im-
de. Und wo ein wilder Birnbaum oder
schbaum stand, da glänzte er in seinem wei-
Blüten und streute zarte Flocken auf den
B, als möchte der Frühling schneien wie
Winter. Nur die Eichen standen überall
starr und finster. Von den Buchen sank
braune, tote Well des letzten Herbstes, als
s ein ernstes Mahnen: Was dieser Lenz
wenkt, muß wieder sterben... in seine
ade fällt das dürre Laub von uns und

raschelt flüsternd von der Erde Tob, der nach
dem Blühen und Reifen wiederkehrt! —

Quer urch die Wälder führte Loh das
Mädchen. Bald ging der Weg schwer bergan
bald leicht in Täler, bis endlich der Irre einen
Bach fand. Eilig schoß das klare Wasser über
flache Steine und schäumte an den grünen
Ufern hin, an denen frisch und starr das junge
Riedgras wuchs. Wo sich der Bach murmelnd
abwärts rinnend in die Tiefe verlor, deutete
Loh in das Finster des Waldes. Er ergriff
das Härmlein am Arm und schlug einen be-
schwerlichen Weg am Bachrand entlang ein. Da
trafen sie auf Wälderchen. Die kamen raunend,
traufend, schwabend und quirlend von allen
Seiten über den Waldboden daher und suchten
sich mit dem Bache zu vereinen. Dem Härm-
lein wurde der Weg durch den finstern Wald
lang. Mehr wie einmal hieß es über den
schmalen Bach hinüber zu springen, bis auch
auf der andern Seite der Weg ungangbar
wurde. Dann galt es, auf das jenseitige Ufer
zurück zu gelangen. Und das ging eine gute
Weile so fort. Da wurde dem Mädchen der
kühle Tag im kühlen Wald bald wärmer, als
er es draußen in der Aprilsonne gewesen war.

Doch endlich standen die Bäume weniger
dicht. Und dort ergoß sich der Bach aus dem
Waldbereich in stillen Fliesen auf eine sanft
geneigte Wiese. Breiter wurde hier sein Bett.
An den Ufern standen Erlen. Fern säumten
Weiden seine Ränder. Und die Bäume sahen
wie unheimliche Gestalten mit dicken Köpfen
aus, aus denen starr und steif das ranke Ast-
werk sah über das Wasser hinragte, als hätte
eine fürwichtige Hand die schlanken Gerten zum
Schutz in die mughigen Weidenhäupter gesteckt.

Ueber dem Wiesengründ leuchtete in der
Sonne ein roter Fleck. Ein grauer Turm hob
sich aus dem Rot hervor. Da blieb der Loh

sichen und deutete auf die Ziegeldächer.

„Ist das Homburg?“ fragte das müde
Härmlein.

„Weiß... nicht...!“ lallte der Irre und
hob die Achseln bis an seine Ohren.

„Du Unguter, was führst du mich dann hier-
her?“ zürnte sie. Und ratlos sah sie nach dem
nohen Dorf. Dann entschloß sie sich: „Wir
gehen hin und fragen in dem Ort.“

Sie schürzte sich die feuchtgewordenen Röck-
lein höher und schlug den Weg quer über die
Wiesen hin ein. Die waren naß und weich,
und jeder Schritt stapfte und schmagte im
sumpfigen Grund. Mit hängendem Kopf folgte
der gescholtene Loh der Stiefschwester. So er-
reichten sie endlich wieder einen Weg. Ein
Tümpel lag bald vor den Wandernden, an dem
ein kleines Mädchen ein paar ruppige Gänse
hütete.

„Sag, Lieblein — weißt du, ob das hier
Homburg ist?“ wendete sich das Härmlein an
das Kind.

Das lachte freundlich: „Nein — der Ort
heißt Oberursel. Ich habe euch längst gesehen.
Ihr kamt doch dorthier, wo der Bach dem Wald
entläuft?“

„Ganz recht, du braves Ding!“ lobte das
Härmlein.

„Nun ja, der Bach ist doch der Urselbach!“
erklärte das Kind und wunderte sich dann:
„Das wißt ihr nicht... das weiß doch jedes
hier.“

„Wir sind aus Reisenberg!“ lachte herzlich
das Härmlein.

„Reisenberg? Ist das hinter dem Walde
dort?“ Ich meine, weiß ich euch noch nie hier
sah.“

„Das ist weit über die Höhe fort — ganz
auf der andern Seite, wo du die Sonne schlafen

gehen siehst.“

„Hört da die Welt auf?“ forschte die kleine
Neugier.

„Nein, Lieblein — leicht fängt sie da erst
an!“ beantwortete lächelnd das Härmlein die
wibbegierigen Fragen.

„Und kann man dahin auf einem Besen
reiten?“

„Wer täte denn das... reiten kann man
doch nur auf einem Roß.“

„D nein — in unserm Ort war eine Frau
die ritt auf dem Besen oder auf der Ofengabel
durch die Luft. Und einmal auch auf einer
Feuerzange. Und weil das eine Sünde war,
so hat man sie auf unserem Markt verbrannt.“

„Ben — den Besen, die Feuerzange, die
Ofengabel?“

„Nach nicht!“ wehrte das Kind. „Die Frau
doch!“

„Geh — was du sagst!“ erstaunte das Härm-
lein lustig. „Das ist doch wohl ein Märlein.“

Da schüttelte das Kind ernsthaft die Locken
und sagte mit großen Augen wichtig: „Das
ist kein Märlein, weil ich selber sah.“

„Nun gut, ich wills dir glauben!“ erwiderte
das Härmlein, obwohl sie den Sinn der Rede
des Kindes nicht begriff. „Wenn du so viel
schon sahst und manches besser weißt als ich,
so weißt du wohl auch, wo ich Homburg finde?“

„Das weiß ich gut“, plapperte die Kleine.

„Denn meine Mutter sieht das Brennen gar
gern und meint, es müsse in Homburg auch
bald geschehen.“

„Geh, rede nicht so exträumte Sachen!“
schalt das Härmlein unwillig werdend. Dann
griff sie einen Besen von der Erde auf, der
nuklos und verbraucht dort weggeworfen wor-
den war. Sie zeigte der Kleinen das Märlein
„Sollt dich eigentlich damit schlagen, weil du
mich zum Narren hältst. Doch sieh, ich schmüde

schiff am Samstag vormittag auf Höhe von Cap d'Antifer den englischen Dampfer „Tatamaru“ an und versenkte ihn. Französische Torpedoboote retteten die Besatzung. Ein deutsches Unterseeboot beschoss am Samstag nachmittag in denselben Gewässern den englischen Dampfer „Maria“. Dieser versank jedoch nicht. Er konnte unter dem Schutze französischer Torpedoboote nach Le Havre geschleppt werden.

Die Ueberlebenden des „Blücher.“

Amsterdam, 31. Jan. (T. U.) 287 Seeleute des „Blücher“ kamen am Freitag im Konzentrationslager von Handforth in Cheshire an. Nach einem kurzen Aufenthalt auf der Bahnstation marschierten sie nach dem Lager.

Im Westen.

Flieger im Elsaß.

Strasbourg, 31. Jan. (W. B. Nichtamt.) Am Freitag den 29. Januar gegen 3½ Uhr erschien über der Bahnstation Reichweiler bei Mülhausen im Elsaß ein feindlicher Flieger und warf fünf Bomben ab, die in den nächst der Bahn gelegenen Betriesanlagen der Kali-grube „Max“ geringen Schaden anrichteten. Menschen wurden nicht verletzt. Der offenbar von Belfort gekommene feindliche Flieger entkam, noch ehe ein deutsches Flugzeug zu seiner Verfolgung über dem Orte erschien.

Der Luftangriff auf Dünkirchen.

Berlin, 1. Febr. Ueber den auch von amtlicher deutscher Seite bereits gemeldeten Angriff deutscher Flieger auf Dünkirchen wird dem Berliner Tageblatt noch über Mailand berichtet: Ueber eine Stunde dauerte das Bombardement, in dessen Verlauf etwa 50 Bomben auf die Stadt geworfen wurden. Es gab Tote und Verwundete, aber keinen bedeutenden Sachschaden.

Zeppelin über Nancy.

Rotterdam, 31. Jan. (T. U.) Reuter meldet aus Paris: Am Freitag früh erschien ein Zeppelin über Nancy. Er wurde durch feindliche Artillerie beschossen und gezwungen, nach den deutschen Linien zurückzukehren.

Französische Berichte.

Paris, 31. Jan. (W. B. Nichtamt.) Amtlicher Bericht vom 29. Januar, 3 Uhr nachmittags. Der 29. Januar war in seiner Gesamtheit ruhig. In Belgien Artilleriekämpfe. Vor Guinchy bei La Bassée warf die englische Armee den Angriff dreier deutscher Bataillone zurück. Der Feind erlitt große Verluste. Nördlich Arras bei Neuville-St. Baast nahm unsere schwere Artillerie ein deutsche Batterie unter Feuer und zerstörte deren Munitionskisten. In den Abschnitten Albert, Roze, Soissons, Craonne, Reims und Perthes Artilleriekämpfe, welche oft ziemlich heftig waren. — Im Woëvre bei Flixes sprengten die Deutschen eine Mine, welche unsere Schützengräben zerstören sollte, welche aber nur einen eigenen zerstörte. Auf der übrigen Front nichts zu melden.

Paris, 31. Jan. (W. B. Nichtamt.) Amtlicher Kriegsbericht von gestern Abend 11 Uhr: Es bestätigt sich, daß der Feind eine große Anzahl von Toten auf dem Schlachtfelde nördlich von Combaix am Fuß der großen Düne zurückließ, sowie vor den englischen Linien bei La Bassée. — Es ist Meldung erstattet über eine ziemlich heftige Beschießung von Arras, Ecurie und Rodincourt. Auf dem Plateau von Rouvion brachten die Deutschen eine Mine zur Explosion, jedoch ohne Ergebnis. Aus den Argonnen meldet man ein leichtes Zurückweichen unserer Truppen und Stellungnahme auf einer neuen Linie ungefähr 200 Meter

es dir mit allen den lieben Blumen, die ich bei mir habe; dann hast du gleich ein schönes Maienbäumlein — lang vor der Zeit. Doch tu ichs nur, wenn du mir Bescheid gibst, wie weit der Weg bis an des Landgrafen Schloß in Homburg ist.“

„O je!“ fischerte die Gänsehüterin. „Du mußt du aber arg die Beine regen, wenn du nicht auf dem Besen reiten kannst. Falls ihr hier fortgeht, wenn die große Glode spricht, dann hat sie längst zum zweitenmal geläutet, ehe ihr das Schloß erreicht.“

„Das wäre also eine gute Stunde weit!“ rechnete das Hähnlein aus. „Und weißt du gar so klug und artig warst, so will ich dir nicht nur das Bäumlein schenken — ich winde dir auch noch den schönen Apfel haben.“ Sie nahm die Frucht aus der Tasche und hielt sie der Kleinen hin, die herzhast gleich in den rotbäutigen Apfel biß. Dann setzte sich das Mädchen neben das Kind und begann die Schlüsselblumen an das Reis zu stecken. Ferner flocht sie mit geschickten Fingern aus dem gelben Blüten ein Stirnband. Der Loh sah derweil am Lämpel und achtete auf die Gänse, die schnatternd und gigakend in das trübe Wasser watschelten oder sich in das furchiggrüne Gras am Rand der Pflüge kauerten. Und als das Hähnlein fertig war, drückte das Hähnlein es dem Kinde auf die Waden.

„So siehst du wie eine verwunschene Prinzessin aus oder wie ein Frühlingsengel!“ bewunderte sie ihr Werk. „Acht auf das Kränzlein, denn es ist von Himmelsgolde.“

(Fortsetzung folgt.)

hinter derjenigen, die sie besetzt hatten. Das Gelände war lebhaft umstritten. Die Verluste des Feindes sind sehr groß. Freilich hatten auch wir große Verluste.

Französisches Gerichtsurteil.

Basel, 31. Jan. (T. U.) Das Kriegsgericht von Clermont-Ferrand verurteilte den deutschen Kriegsgefangenen H. Richard wegen eines Diebstahls, den selbst der „Matin“ als unbedeutend bezeichnet, zu 5 Jahren Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Richard war es anfangs Dezember vorigen Jahres gelungen, aus dem Gefangenenlager, in dem er interniert war, zu entweichen, wurde aber 9 Tage später bei Lyon wieder verhaftet. Der Diebstahl, für den er 5 Jahre Gefängnis erhielt, bestand darin, daß er eine zum Trocknen aufgehängte Hase aus einem Garten an sich nahm, da die feineren nützlich zerlegt war.

Berechtigte Kritik.

London, 31. Jan. (W. B. Nichtamt.) Der militärische Mitarbeiter der „Daily News“ kritisiert, daß das englische Kriegsamt so wenig über die Kämpfe des letzten Montags bei La Bassée und über die Kämpfe, die dort am Dienstag und wahrscheinlich am Mittwoch stattfanden, mitgeteilt habe. Namentlich wurde in den englischen Berichten nicht erwähnt, daß die Engländer Gelände verloren haben. Dagegen erfuhr man aus dem französischen Bericht, daß ein früher deutscher Angriff bei Guinchy gemacht wurde, daß nördlich und südlich des Aire-Bethune-Kanals liegt, und daß die Engländer einen Angriff abschlugen und einen Gegenangriff machten, der zur Wiedergewinnung der Stellungen führte, die sie am Sonntag besetzt hielten. Der Mitarbeiter der „Daily News“ zieht sodann die deutschen Berichte heran, die ein wiederholtes Zurückschlagen der Verbündeten melden, während London und Paris dazu schweigen. Der Mitarbeiter fragt: Was sind Tatsachen? Haben unsere Truppen Gelände verloren, entweder nördlich oder südlich des Aire-La Bassée-Kanals, und wenn dieses der Fall ist, haben sie es zurückerobert oder nicht? Haben am Dienstag oder Mittwoch weitere Gefechte stattgefunden, und wenn dieses der Fall ist, mit welchem Ziel und welchem Ergebnis? Die deutschen und französischen Berichte befinden sich in einem direkten Widerspruch. Ein Londoner Bericht auf Grund der Berichte Frenchs würde Klarheit bringen. Wir würden wissen, woran wir sind. Die Reuter-Depeschen aus St. Omer und Boulogne vom Montag beschreiben die Schlacht vom Montag als sehr beträchtlich. Aber es fehlt jede Erwähnung von weiteren Gefechten am Dienstag und Mittwoch. Was jetzt noch not tut, ist ein amtlicher Bericht über das, was tatsächlich zwischen unseren Truppen und dem Feinde vorgegangen ist.

Todesurteile gegen Deutsche in Marokko.

Genf, 31. Jan. (B. L.) Bei Beginn der Feindseligkeiten wurde eine Anzahl deutscher Staatsangehöriger in Marokko verhaftet und unter der Anschuldigung der Spionage vor ein Kriegsgericht gestellt. Die Angeklagten wurden teils zum Tode, teils zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt. Wie spanische Blätter aus Rabat melden, wurde vorgestern an den beiden Deutschen Zide und Grundler das Todesurteil vollstreckt. Der damals mitangeklagte Rehrkorn erhielt lebenslängliche Zwangsarbeit.

Im Osten.

Oesterreichischer Bericht.

Wien, 31. Jan. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 31. Jan. mittags. Am Dunajec und an der Rida herrschte gestern auf beiden Seiten lebhafteste Artillerietätigkeit. Unsere in letzter Zeit schon mehrmals mit guter Wirkung feuernde Artillerie hatte auch gestern Erfolg; der Feind räumte im heftigsten Feuer einige Schützengräben. Auch auf der übrigen Front in Russisch-Polen zeitweise Geschützkampf. — In den Karpathen verlief der Tag ruhig. Im Waldgebirge wird noch um einige nördlich der Pashhöhen liegende Stellungen gekämpft.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Russische Meldungen.

Petersburg, 31. Jan. (W. B. Nichtamt.) Der große Generalstab teilt mit: In der Gegend der Wälder nördlich von Piskallen und Gumbinnen dauern die Kämpfe an. Hier und in der Gegend des Dorfes Lebeggallen warfen wir die Deutschen durch einen Gegenangriff mit dem Bajonett zurück. Auf dem linken Weichselufer bei Borjowow erneuerten die Deutschen in der Nacht vom 29. Januar und an den folgenden Tagen ihre Angriffe auf unsere Stellungen, wurden aber überall unter großen Verlusten zurückgeschlagen bis auf einen Graben, der in der Hand des Feindes blieb. In der Gegend des Dorfes Sidomice scheiterten am 29. Januar zwei Versuche der Deutschen, die Offensive zu ergreifen.

An der Front in den Karpathen zwischen den Pässen von Dusla und Wyhlow nehmen die Kämpfe allmählich den Charakter einer allgemeinen Schlacht an. In dieser Gegend haben die Oesterreicher Abteilungen aus den benachbarten Gebieten und anderen Teilen der Front

zusammengezogen. Sie bemühen sich durch das Tal des unteren San und auf den Straßen, die über die Pässe nach Sambor und Strz führen, vorzugeben. Während des 28. und 29. Januar waren die Kämpfe für uns günstig in den Karpathen an mehreren Stellen der Front. Ganz besonders glücklich war unser Angriff in der Gegend des Dorfes Rijnia-Poljanfa, südwestlich von Doukli, wo wir durch Bajonettangriffe feindliche Gräben genommen haben. Ebenso glücklich war unsere Offensive an der Front südwestlich Jaslid und Balgrod und südöstlich Ludowid, wo unsere Truppen in einem Sektor bei einem Eisenbahnpunkt die feindliche Stellung erreichten. An diesen beiden Tagen haben wir von neuem mehr als 35 Offiziere und 2500 Mann zu Gefangenen gemacht. Zwei Maschinengewehre und eine Kanone wurden erbeutet. Außerdem haben unsere anderen Truppen Gefangene gemacht, deren Zahl noch nicht genau feststeht.

Petersburg, 31. Jan. (W. B. Nichtamt.)

Der Große Generalstab meldet: Am 25., 26. und 27. Januar versenkten unsere Torpedoboote einige türkische Segelschiffe. Am 28. Januar führte eines unserer Torpedoboote einen kühnen Angriff auf Trapezunt aus, wo wir nach der Beschließung der feindlichen Truppen, die flüchten mußten, die Kaserne und die Mehlmagazine beschädigten. Dasselbe Torpedoboot brachte bei Rizo zwei feindliche Batterien zum Schweigen, versenkte mehrere Zerkulen und beschädigte die Kaserne.

Musterung ohne Gestellungspflichtige.

Hamburg, 31. Jan. (W. B. Nichtamt.) Nach einer Meldung der „Hamburger Nachrichten“ aus Kopenhagen berichtet „Rustige Slowo“ aus Riga: Als hier die Nachmusterung des ungedienten Landsturmes durch eine aus Petersburg eingetroffene Militärkommission stattfinden sollte, stellte sich heraus, daß sämtliche Landsturmpflichtigen heimlich die Stadt verlassen hatten. Kein einziger Mann erschien zu der Musterung. Sämtliche Gefängnisdirektoren Rußlands erhielten die Weisung, die dienstpflchtigen Sträflinge auszuwählen, damit sie in die Armee eingereiht würden.

Im Orient.

Vormarsch der Türken.

Berlin, 1. Febr. Einem Londoner Telegramm des Corriere della Sera zufolge rücken die Türken auch gegen das Süden des Suezkanals vor.

Berlin, 1. Februar. In Batum haben einem Telegramm der Deutschen Tageszeitung aus Konstantinopel zufolge russische Truppen gemeutert. — In Riga haben alle Straßen die deutschen Namen führten, russische Benennungen erhalten.

Herabgeschossene Flieger.

Berlin, 1. Febr. In Zusammenhang mit dem türkischen Vormarsch gegen Aegypten sind, wie verschiedenen Blätter berichtet wird, zwei englische Flieger heruntergeschossen worden.

Von den eigenen Posten erschossen.

London, 31. Jan. (W. B. Nichtamt.) Wie die „Times“ aus Kairo melden, wurden ein französischer Flieger und ein englischer Beobachter, die auf einem Aufklärungsfluge östlich vom Sueskanal ihre Maschine verloren und zu Fuß zurückkehrten, von den eigenen Posten erschossen.

Russische Zählkünste.

Konstantinopel, 31. Jan. (W. B. Nichtamt.) Die Agence Milli meldet: Amtliche russische Berichte teilen mit, daß 131 türkische Offiziere zu Gefangenen gemacht worden seien. Dies ist eine Lüge, welche die Russen, wie es bei ihnen gewöhnlich ist, in die Welt gesetzt haben, um die Moral ihrer Truppen zu heben, die durch ihre fortgesetzten Niederlagen erschüttert ist. Nur 31 Offiziere, die in Feldlazaretten lagen, sind in die Hände der Russen gefallen. Die Russen haben 100 hinzugefügt und daraus 131 gemacht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 31. Jan. (W. B. Amtlich.) Ueber die Anzeigepflicht für Kornvorräte der Kriegsgetreidegesellschaft sind Zweifel entstanden. Nur solche Vorräte sind von der Anzeigepflicht ausgenommen, die schon heute von der Kriegsgetreidegesellschaft in besondere Lagerräume gebracht sind. Alle Vorräte, die für die Kriegsgetreidegesellschaft angekauft oder beschlagnahmt sind, aber noch bei dem Landwirt, dem Händler, Kommissionär oder Müller lagern, sind von diesem anzuzeigen.

Berlin, 31. Jan. (W. B.) Wie verlautet, wird nach eingehenden Verhandlungen mit den beteiligten Kreisen geplant, im Bundesrat für das laufende Jahr eine gesetzliche Einschränkung des Anbaus von Zuckerrüben um etwa ¼ zu beantragen.

München, 1. Febr. (W. B.) Die „Neuesten Nachrichten“ melden in ihrem Morgenblatt vom 1. Februar: Wie wir aus dem Hauptquartier erfahren, hat der Reichsminister von Bethmann Hollweg am 28. Januar dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern in dessen Oberkommando einen Besuch abgestattet und am darauffolgenden Tage dem Generalkommando eines weiteren Reservekorps, von wo aus er eine Artilleriestellung des Korps besichtigte.

London, 31. Jan. (W. B. Nichtamt.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Lima sind der Minister des Aeußern, Ferdinand Gazzani,

und die übrigen Mitglieder des Kabinetts getreten.

London, 31. Jan. (W. B. Nichtamt.) des Reuterschen Bur. Der ausführenden schuß des allgemeinen Gewerkschaftsverbandes in einem Manifest die Regierungen forderte in einem Manifest die Regierungen, die allgemeine Stauung in den Häfen von Liverpool zu beseitigen, dadurch andere Häfen für die Einfuhr der Waren zu öffnen und das Verfahren der Befreiung der Waren zu beschleunigen, so daß die Befreiung der Waren für Transportzwecke zur Verfügung kommen. Die Regierung wird ferner auf die gesamte Weizenzufuhr an sich zu nehmen.

Petersburg, 31. Jan. (W. B. Nichtamt.) Die gerichtliche Verhandlung gegen den Duma-Mitgliedern findet am Freitag statt.

Lokales.

Die Verminderung Schweinebestandes.

Dr. R. Kuczynski, der Direktor des städtischen Amtes der Stadt Berlin, schreibt:

Das Schwein ist als Konsument der Konkurrenz des Menschen. Es gibt keine in den Vereinigten Staaten, die Schweine fast ausschließlich mit Getreide füttern, während dort der Mensch zeitig das Hauptnahrungsmittel der Schweine außerordentlich groß. Kriege wurden etwa 1/10 unserer Rasse unserer Gerstenernte und ¼ der Gerste und des eingeführten Roggen Schweine verfüttert. So wurden jährlich 1/10 Millionen Tonnen Roggen, annähernd 1/10 Millionen Tonnen Gerste und fast ein Millionen Tonnen Mais von den Schweinen des Ausbruch des Krieges mußten die Einfuhr von Getreide fast völlig ausfallen von 3 Millionen Tonnen auf 1 Millionen Tonnen Mais. Man hat erwartet, daß dieser Ausfall notwendig eine Verminderung unseres Schweinebestandes zur Folge haben würde. Aber dies ist der Fall. Wir hatten bei Ausbruch des Krieges rund 25 Millionen Schweine, auch heute noch etwa ebensoviele. Da die anderen für Schweine in Betracht kommenden Futtermittel während des Krieges knapper sind als vorher, müssen die Mengen Roggen den Schweinen gegeben sein. Wenn vor dem Kriege etwa 50 000 Tonnen Roggen und 25 Millionen eingeführte Gerste und Mais an die Schweine verfüttert wurden, so dürften im November und Oktober v. J. monatlich etwa 300 000 Tonnen Roggen und 25 Millionen eingeführte Gerste und Mais an die Schweine verfüttert worden sein. Was das bedeutet, sieht man daran klar machen, daß die Bevölkerung des Deutschen Reiches etwa 600 000 Tonnen Roggen verzehrt, während die Menschen monatlich etwa 12 Millionen pro Kopf konsumierten, die Schweine monatlich mindestens 12 Millionen pro Kopf unserer Bevölkerung. Und das ist, wo strenges Haushalten müßte ein Gebot der Selbsterhaltung sein! Mit dem Verbot der Einfuhr von Brotgetreide, das am 1. v. J. in Kraft trat, dürfte der Konsum der Schweine zwar erheblich gesunken sein, aber die Tatsache, daß die Schlachtungen seitdem nicht wesentlich genommen hat, zwingt zu der Annahme, daß noch Erlass des Verbots der Einfuhr von Getreide pro Kopf verzehrt wie die Menschen. Dabei ist der Fleischverbrauch aus dem verfallenen recht gering. Der Landwirt rechnet gemeinlich, daß 5 Gewichtsteile Schweinefleisch ergeben 1 Gewichtsteil Schweinefleisch, er sei also eine Menge von 9 Kilo Roggen pro Monatverbrauch eines Menschen. Er liefert also nur 1,8 Kilo Schweinefleisch pro Kopf eines Menschen. Die Verminderung des Schweinebestandes ist daher die Verminderung der Schweinefleischzufuhr. Die Regierung und Städte sind bemüht, uns durch Ankauf und Verkauf von Schweinen diesem Ziele näher zu kommen. Aber darüber hinaus müssen auch wir, die Frauen durch Einkauf von Dauerfleisch, die Nachfrage der Schlächter nach Schweinen steigern. In Friedenszeiten bedarf der höherer Verbrauch von Schweinefleisch eine Verminderung unseres Schweinebestandes. Heute bedeutet er zugleich die Verminderung einer Vaterländischen Produktion des zum menschlichen Konsum verfügbaren Getreidevorrats!

* Mit dem Eisernen Kreuz wurde der Offiziersstellvertreter im 1. Ersatzbataillon No. 48 Hermann Sieck, Sohn des Procuristen Heinrich Sieck, von hier.

§ Kriegs-Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Kriegsfreiwillige Becker, ein Schuhmachermeister in der Stadt Homburg. § Kaisers Geburtstag. Am 1. d. d. Homburg-Kirdorf in den Gedächtnisfeier.

Günstige Gelegenheit zur Einrichtung elektrischer Beleuchtung.

Mit Rücksicht auf die durch den Kriegszustand **erschwerte und erheblich verteuerte Beschaffung von Petroleum** haben wir uns entschlossen, elektrische Lichtanlagen bis zu 6 Lampen **während der Dauer des Krieges auf unsere Kosten**

gegen geringe monatliche Miete bzw. Abzahlung auszuführen.

Interessenten wollen Anmeldungen an die unterzeichnete Stelle richten.

Elektrizitätswerk Homburg v. d. H. A.-G.,
Höhestrasse 40, Telefon 10 u. 86.

Gamaschen

Ledergamaschen

mit Rundfeder
mit Einsteckfeder
mit Wickelriemen
zum Schnüren
zum Schnallen

Wickelgamaschen

Rodelgamaschen

Radfahrerstulpen

Tuchgamaschen

empfiehlt (380)

Jakob Strauss,

Louisenstrasse 35.

Telefon 771.

Inventur-

Ausverkauf.

Günstige Einkaufsgelegenheit zur Konfirmation.

Herrn Agraftentiefel
mit und ohne Lackle, Derby, und Preßfallen.

I. Serie II. Serie III. Serie
5 M 6.50 M 7.50 M

IV. Serie V. Serie VI. Serie
8.50 M 9.50 M 10.50 M

Damen-Schnürstiefel
mit u. ohne Lackle, Derby, und Preßfallen.

I. Serie II. Serie III. Serie
6.50 M 7.50 M 8.50 M

IV. Serie 9.50 M

Damen-Halbschuhe
zum Schnüren und Knöpfen mit Lackle, Derby, und Preßfallen

I. Serie II. Serie III. Serie
5.50 M 6.50 M 7.50 M

Karl Bidel

Schuhlager

Kind'sche Stiftsgasse 20.

Tüchtige

Fabrikarbeiter

werden eingestellt

Kupferwerk

Hedderheim.

Blusengürtel

am 27. Januar 1915 verloren
Gegen gute Belohnung abzugeben
374) Lechfeldstraße 6, I. St.

Brosche

blaugrüner Stein, verziert,
verloren. Abzugeben gegen Bel.
Kaiser Friedrich-Promenade 61.

Schöne freundliche

2 Zimmerwohnung

Küche und Siedeinrichtung, pro Monat 19 M., zu vermieten evtl. auch elektrisch Licht. 376a

Hinter den Rabmen 16.

2 kleine Wohnungen

mit Gartenanteil und eine Schlafstelle zu vermieten. Zu erfragen 377a Dietrichsmeisterstraße 13.

Ein Schlitten

zu verkaufen 378

Obergasse 2.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten 4716a

Obergasse 12, bei Kofler.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Direktion: Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 4. Februar 1915, abends 7 1/4 Uhr:

Dreizehnte Vorstellung im Abonnement.

Mein Leopold

Vollstück mit Gesang in 5 Bildern von Adolf L'Arronge.

Musik von A. Bial.

In Szene gesetzt von Herrn Adolf Wiesner.

Personen:

Jernikow, Stadtrichter	Gustav Schneider
Katalie, seine Frau	Franziska Hesse
Marie	Ruth Steinegg
Anna } seine Töchter	Marianne Saling
Emma	Else Trauner
Gottlieb Weigelt, Schuhmachermeister	Adolf Wiesner
Clara	Marianne Reich
Leopold, Refrenarius	Heinz Frischmann
Minna, Dienstmädchen bei Weigelt	Therese Wald
Rudolf Starke, Werkführer bei Weigelt	Hugo Stern
Freih. Mehlmer, Komponist	Hans Werthmann
Hempel, Geselle bei Weigelt	Martin Haas
Wilhelm, Lehrling	Arthur Ernst
Krämer, Unteroffizier	Freih. Möller
Schwalbach, Kaufmann	Martin Wieberg
Mietlich	Wilhelm Hellmuth
Gottlieb	Maria Möller
Carl	Emil Möller

Ort der Handlung: Berlin.

Zwischen dem 1. und 2. Bild liegt ein Zeitraum von 2 Jahren und zwischen dem 4. und 5. Bild ein Zeitraum von 5 Jahren.

Größere Pausen finden nach dem 2. und 4. Bild statt.

384) Ermäßigte Preise.

Kassen-Öffnung 6 1/4 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abteilung Homburg.

Öffentlicher Vortrag.

Freitag, den 5. Februar, abends 8 Uhr im Konzertsaal des Kurhauses

Herr Konsul Singelmann (Braunschweig)

über:

Selbsterlebtes auf der Reise von Westafrika nach Deutschland in der Kriegszeit.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Damen willkommen.

Der Vorstand.



Der Freund im Felde!

Die mollige Bertha

Ein Oefchen mit Kohlen
für Mk. 1.50

Ad. Fröhlichstein Nachf.
Louisenstrasse 81.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44 " Kisseleffstrasse Nr. 5

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 5,240,000.

Sicherheitsfonds Mark 725,000

mündelsicher angelegt

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken **M 571,800.** — ausgezahlt worden

" " **Der Verwaltungsrat** " "

Wohnung

3 Parterre-Zimmer mit Küche und allem Zubehör sofort zu vermieten. (4953a)

Nudenstraße 9.

Möbliertes gut heizbares Zimmer

billig und dauernd zu vermieten.

4778a Promenade 15.

Kleiner Laden

in der oberen Louisenstraße per sofort oder später zu vermieten 51a Näheres: J. Fuld, Louisenstr. 26.

Ein kleiner Laden

zu vermieten.

Louisenstraße 67 Joseph Kern.

Aufnahme der Vorräte an Getreide und Mehl.

Diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche heutigen Austeilung der Anzeigeformulare solches versehentlich nicht erhalten haben, werden dert, dies sofort im Rathause, Zimmer No. 10, zwe gegennahme eines Formulars zu melden, da nach desratsverordnung vom 25. Januar d. Js. jed einerlei, ob er mehr oder weniger als 2 Zentner an Getreide und Mehl in der Nacht vom 31. Jan 1. Februar cr. in Besitz oder Verwahrung hat zur verpflichtet ist. Wer mehr als 2 Zentner besitzt waehrt, hat die vorhandenen Gewichtsmengen Bordrucke anzugeben und bei denjenigen Anzeigegen bei denen die Vorräte insgesamt ein Gewicht von nern nicht überschreiten, genügt es, die auf den formularen vorgedruckte Erklärung auszufüllen, Vorräte mehr als 2 Zentner betragen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 1. Februar 1915

Der Magistrat

Lübke.

386)

Landarmen-Berein.

Zu Weihnachten 1914 wurden uns für unsere Armen gütig

An Baar:

Von einem Wohltäter M 100 (für Kohlen), Herr Sell 3 M, R. N. 10 M, Fr. A. Hammelmann 3 M, Fr. 6 M, Fr. K. Steinhäuser 2 M, Fr. Prof. Gerland 3 M, Hammelmann 3 M, Fr. Justizrat Zimmermann 5 M, Fr. Sauerbrei 5 M, Herr und Fr. Dippel 15 M, Fr. Dr. 3 M, Fr. Diltgen 5 M, Fr. Pfarrer Wenzel 5 M, Fr. C. Herrn Bürgermeister Garnier 3 M, Fr. von Raunfels Baurot Jacobi 5 M, Fr. J. Nagel 3 M, Fr. A. Föcker R. Zimmer 3 M, Fr. u. Fr. de Ridder 50 M, Fr. T. Fr. C. Ritter 10 M, Fr. Pfarrer Rothenburger 5 M, zusammen

An sonstigen Gegenständen:

Fr. E. Steinbrink Wwe. 2 Männerhemden, Fr. A. Schick 1 Holstuch, Seife, Fr. K. Meßger 1 Stück Seife, Fr. Major Preuß 2 Knabenhemden, 1 Frauenhemd, 1 P. Unterbeinkleider, Fr. Henning sen. u. Fr. bin 1 Rock, Fr. Geheimrat Dr. Ziehe 1 Ueberzieher, Fr. Major Fink 3 Kinderkleider, 2 Frauenhemden, 3 Pakete, Fr. W. Born 3 Schürzen, Fr. G. Hertenstein 2 Nachjacken, 1 P. Beinkleider, Fr. E. Fischer Kolonialwaren, Fr. ger 2 Betttücher, Fr. Chr. Meßger 1 P. Beinkleider, 1 P. Stauden, Herr W. Moag 2 Unterjacken, 2 P. Handschuhe, 1 Nachjacke, 1 P. Stauden, 6 Taschentücher, Fr. L. Kofler 3 Pfd. Konfekt u. Lebkuchen, Fr. S. Meßger 1 P. Beinkleider, Herr D. Holz Kolonialwaren, Fr. M. Zimmer 1 P. Beinkleider, Herr Meßgermeister Groß 4 Pfd. Leberwurst, Steinbrink 2 Betttücher, Fr. Molitor 2 Betttücher, 2 Frauenhemden, Herr R. Neugäß, 2 Nachjacken, 2 P. Beinkleider, R. N. Stoff zu 1 Schürze, Fr. Diltgen 1 Anzug, R. N. 1 Haube, Moag 4 Unterjacken, 2 P. Handschuhe, Fr. D. Wagner 1 P. Beinkleider, Fr. B. Meßgermeister 3 Frauenhemden, 3 P. Beinkleider, 2 P. Schuhe, 2 P. Stauden, Herr Schuhmachermeister Stiefel, 3 P. Pantoffeln, Fr. Meßgermeister Becker 5 P. Beinkleider, Herr Kahle 16 Dillen Nudeln, Fr. Sanitätsrat Dr. Zurbuchen, 1 Hemd, Fr. G. Schick u. Fr. L. Schick Kleidungsstücke, Prof. Proscholdt 1 Rock, Fr. B. Meßgermeister 1 Dille, Kleider, Fr. B. Meßgermeister 1 Hemd, 1 Schürze, Herr Scheller u. Fr. Riechmann Kolonialwaren, Herr Meßgermeister 1 Ueberzieher, 2 Knabenjacken, Herr Küchel Druckstoffe, Herr Meßgermeister 1 Ueberzieher, Herr Menges Kolonialwaren, Fr. Meßgermeister 1 Ueberzieher, Fr. L. Müller 7 P. Stauden, Fr. Meßgermeister 1 Winterjacke.

Für alle diese Gaben, sowie den verehrlichen Redaktions-Taunusbote und der Kreiszeitung für unentgeltliche Aufnahme der Anzeigen sprechen wir hiermit den herzlichsten Dank aus. (379)

Der Vorstand

Eiserne Schlitten

geeignet für Milchhändler, zu verkaufen. (382)

Gonzenheim
Homburgerstr. 12.

Kleine, freundliche (385a)

2 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör im Vorderhaus Obergasse 18 zu vermieten

2 Wohnungen

zu vermieten 5013a

Obergasse 2.

Zwei Zimmerwohnung

(parterre, große Küche, Da 1. April ev. früher, zu vermieten. Preis vierteljährlich 75 M. (336a) Pfannkuchen, an

Kleine, freundliche (385a)

Landgrafenstr.

Herrschastliche Wohnung

2. Stock, 5 Zimmer, Veranda zu vermieten.

Näheres: Obwegasse 1.